

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte
Band: 61 (2011)
Heft: 4

Buchbesprechung: Dänemark : eine Nachbarschaftskunde [Bernd Kretschmer]

Autor: Kreuter, Peter Mario

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

fordert und sind bis heute rar geblieben.³ Daran hat auch die Verbreitung neuer Methoden zur kliometrischen Vermessung der Vergangenheit wenig geändert.

Den Lücken und Inkongruenzen des Datenmaterials kommen die Ökonometriker mit zunehmend komplexeren stochastischen Modelle bei: was nicht direkt gemessen werden kann, wird indirekt «rekonstruiert». Der Rechtsanwalt und Kleinstverleger Höffner bedient sich nicht solcher Methoden der Zahlenakrobatik. Er unterbreitet dem Leser die disparaten Informationen aus Quellen und Literatur und das lückenhafte statistische Zahlenmaterial, um den Korrelationen zwischen Produktionskosten, Produktionsoutput, Nachfragevolumen und Preisen des Buchmarktes sowie den Autorenhonoraren auf die Spur zu kommen. Die Quintessenz zum Schluss dieser vergleichenden Darstellung (S. 253–268) ist bestechend: Höffner widerlegt die in der Öffentlichkeit derzeit wieder gebetsmühlenartig vorgebrachte Behauptung, dass mit mehr Urheberrecht mehr neue Bücher und mit weniger Urheberrecht weniger neue Bücher gedruckt würden. Der Autor schätzt, dass in der reichen Industrienation England um 1770 trotz Copyright bloss etwa 600 000 Druckexemplare erschienen, während im Agrarstaat Deutschland ohne einheitliche Nachdrucksrechte bereits um 1780 rund 4 Mio. neue Druckwerke auf den Markt kamen.

Das Problem dieses Buches liegt nicht im Umgang mit dem Datenmaterial. Die Herangehensweise des Autors ist im Vergleich zu den ökonometrischen *number crunchers* vielleicht dilettantisch, doch sie bleibt immer transparent und auch kritisch gegenüber Lücken und Grenzen der gewählten Methode. Das Problem liegt darin, dass dabei viele Fragen auf der Strecke bleiben: Wie kam es dazu, dass in England im ausgehenden 18. und 19. Jahrhundert weniger neue Bücher als in Deutschland gedruckt wurden? Warum nahm die Buchproduktion in Deutschland während dieser Zeit massiv zu? Welche Rolle spielten dabei das Recht, die technischen Erneuerungen in der Drucktechnik, die intellektuellen Zirkel, die Zensur, die politischen Umbrüche? Und wie sind die einzelnen Faktoren dabei zu gewichten? Fragen dieser Art erfordern eine historische Erklärung. Was bei einem Copyright Case vor Gericht oder in gesellschaftlichen Debatten über Revisionen des Urheberrechts als «Sachverhalt» in die richterliche Waagschale geworfen werden kann, taugt nicht zwingend als historische Erklärung. Reinhard Koselleck hat diesen Sachverhalt auf den Punkt gebracht: «Die Geschichte ist weder ein Gericht noch ein Alibi.»⁴

Monika Dommann, Universität Basel

Bernd Kretschmer: **Dänemark. Eine Nachbarschaftskunde.** Berlin, Ch. Links Verlag, 2010. 224 S.

Die «Länderreihe» des Ch. Links Verlags hat sich mit Titeln wie «Nordkorea» oder «Überleben in Zürich» einen Namen damit gemacht, nicht nur beliebte Touristenziele vorzustellen, sondern auch ungewöhnliche Destinationen zu berücksichtigen bzw. bekannte Orte einmal anders zu betrachten. Bernd Kretschmer, langjähriger Mitarbeiter der Kgl. Dänischen Botschaft und von 2005 bis 2010 Direktor des (mittlerweile geschlossenen) Dänischen Kulturinstituts in Bonn, legt nun einen Band über den nördlichen Nachbarn Deutschlands vor, der nicht nur

3 Hurt, Robert M., Schuchman, Robert M., «The Economic Rationale of Copyright», in: *American Economic Review*, 55, 2 (1966), S. 421–432.

4 Koselleck, Reinhard, *Vom Sinn und Unsinn der Geschichte*. Frankfurt a. M., 2010, S. 31.

eine Nachbarschaftskunde ist, wie sie im Untertitel angekündigt wird, sondern auch eine allgemeine Landeskunde, die insbesondere im universitären Lehrbetrieb Verwendung finden kann.

Zum Teil sind die einzelnen Kapitel eher für Leser, die eine Reise nach Dänemark planen, von Interesse – die dänischen Regeln des Bedankens sind zwar eine eingehende Betrachtung wert (auch in soziolinguistischer Sicht), doch hier von allenfalls marginalem Interesse. Es finden sich aber auch Kapitel, die in das Wesen und Funktionieren der dänischen Staats- und Gesellschaftsstruktur einführen. Dies betrifft nicht nur solch typisch dänische bzw. nordische Institutionen wie den Ombudsmann oder die Entwicklung des Wohlfahrtsstaates, sondern auch die spezifische Ausformung von demokratischen Institutionen wie dem Parlament oder der Monarchie. Wie es dazu kam, dass eine derart moderne und egalitäre Gesellschaft wie die dänische nach wie vor eine Erbmonarchin als Staatsoberhaupt hat, wird ebenso thematisiert wie die Entwicklung der auf Kompromissen basierenden parlamentarischen Demokratie. Dabei kann der Autor auf eine Expertise zurückgreifen, wie sie kaum ein anderer Deutscher haben dürfte, denn in mehr als 30 Jahren im Dienst der dänischen Außen- und Kulturpolitik kam er nicht nur in Kontakt mit einer Vielzahl von Politikern und Entscheidungsträgern, sondern auch mit allen Aspekten des täglichen Lebens.

Wo sich offizielles und alltägliches Dänemark bei Kretschmer verbinden, wird es besonders interessant für den Leser. So beschäftigt sich das Kapitel «Da staunt die Welt – Flexibilität schafft Arbeitsplätze und Wirtschaftswachstum» (S. 114–120) mit der dänischen *Flexicurity*-Politik, also der Verbindung von hohen Sozialleistungen und fast vollständig fehlender Arbeitsplatzsicherung. Die dänische Wohlfahrtspolitik setzte nämlich von Anfang an nicht auf Kündigungsschutz und Arbeitsplatzgarantien, sondern auf Sicherung des erreichten Lebensstandards im Falle von Arbeitslosigkeit. Dass Dänemark sich wirtschaftlich entwickeln konnte und von grösseren Kampfmassnahmen seitens der Gewerkschaften verschont blieb, liegt in eben jener Politik begründet, die Bernd Kretschmer anschaulich präsentiert.

Historische Themen nehmen ebenfalls einen breiten Raum im Buch ein. Neben einem 40 Seiten langen Überblick über die dänische Geschichte gibt es weitere Kapitel, die einen deutlichen historischen Bezug haben, so die Kapitel über das Königshaus, über Dänemarks Beiträge zur europäischen Kulturgeschichte oder über das «deutsche Gespenst», also Dänemarks Verhältnis zum grossen Nachbarn im Süden. Gerade die kulturhistorischen Beschreibungen dieses Buches sind besonders gelungen und als Grundlagenlektüre für eine universitäre dänische Landeskunde zu empfehlen.

Das Buch von Bernd Kretschmer ist also eine Einstiegslektüre, wie sie sein soll: von einem Fachmann gut geschrieben, faktenreich, dennoch auf das Wesentliche konzentriert. Der Rezensent kann dieses Werk ohne Einschränkung loben.

Peter Mario Kreuter, Regensburg

Regina Wecker, Sabine Braunschweig, Gabriela Imboden, Bernhard Küchenhoff, Hans Jakob Ritter (Hg.): **Wie nationalsozialistisch ist die Eugenik? What is National Socialist about Eugenics? Internationale Debatten zur Geschichte der Eugenik im 20. Jahrhundert. International Debates on the History of Eugenics in the 20th Century.** Wien/Köln/Weimar, Böhlau, 2009. 303 S., 6 Abb.